

**Zeitschrift:** Wohnen  
**Herausgeber:** Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger  
**Band:** 3 (1928)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Interessantes aus den Jahresberichten der Baugenossenschaften  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-100354>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Blumen und Elektrizität

Haben Sie je schon kohlebeheizte oder Gasküchen mit lebenden Blumen gesehen? Gewiss selten und dann nur als traurigen Anblick. Denn in Küchen mit Kohleherden welken alle Topf- und Schnittblumen bald bis zum Absterben in Gasküchen kommen sie überhaupt nicht zur Blüte, die Blätter werden fahl, die Wurzeln erkranken, die Pflanzen gehen ein. Wie geht das zu? Die Pflanzen atmen bekanntlich, genau wie wir Menschen es auch tun müssen, um leben zu können. In sogenannter schlechter Luft halten wir Menschen es nicht lange aus. Mangel an reiner Luft schadet aber auch den Pflanzen, die dagegen auf ihre Weise demonstrieren: durch Fahl- und Welkwerden. Beim Verbrennen von Holz, Kohle und Gas im Küchen- oder Zimmerofen entstehen Verbrennungsprodukte, die zum Teil gasförmig sind; selbst beim besten Abzug gelangen doch immer gewisse Teile dieser Abgase in den Raum, in dem sich der Ofen oder Herd befindet. Sie sind es, die dort schädliche Luft erzeugen und deren Anwesenheit die zarten Blumen durch das Hängen ihrer Blüten und Fahlwerden der Blätter kundtun. Sie sind feinfühler als wir Menschen, obgleich auch für unser Wohlbefinden reine Luft unerlässlich ist. Wer kennt nicht die schweren Erkrankungen der Atmungswege, zu denen auch die Lungenkrankheiten, eine schwer zu bekämpfende Volksseuche, gehören? Wer wollte behaupten, dass nicht auch altmodische Küchen- und Zimmeröfen mit ihrer Luftverderbnis durch Abgase zu den Erregern der schlimmen Krankheiten zu zählen sind? Wir aber wollen uns durch die Blumen belehren lassen. Was erzählen sie weiter?

In elektrischen Küchen und in Zimmern mit elektrischer Heizung wachsen die Pflanzen prächtig. Schmuck und grün stehen sie da und leben, zufrieden mit Luft und Licht, fröhlich im Schmucke von bunten Blättern. Wer erinnert sich nicht der Hallen an der Saffa, die der Elektrizität gewidmet waren? Niemand wird das «elektrische Heim» vergessen haben, das im Blumenschmucke prangte. In der elektrischen Küche, im elektrischen Heim fühlen die Blumen sich wohl zu gedeihen. Bei jeder Ausstellung elektrischer Geräte möge man sich das merken und am Blumenschmuck nicht sparen. Das ist es, was die Blumen berichten und wir . . . können wir nicht aus der Blumensprache lernen?

## Interessantes aus den Jahresberichten der Baugenossenschaften

### 1. Eisenbahner-Baugenossenschaft St. Gallen, 19. Jahresbericht von 1927.

Ueber die Lage auf dem Wohnungsmarkte von St. Gallen gibt uns der Jahresbericht einen guten Einblick:

Die sehr prekäre Lage auf dem Wohnungsmarkte der Stadt St. Gallen, hervorgerufen durch die anhaltende Abwanderung der Bevölkerung infolge Arbeitsmangel und, was für uns speziell in Frage kam, die Versetzung von Bundesbahnpersonal nach auswärts infolge der Reorganisation und der Einführung der elektrischen Traktion, liessen unsere Befürchtungen, dass auch wir leere Wohnungen erhalten könnten, nicht ganz unbegründet erscheinen. Wir dürfen nun feststellen, dass es nicht so schlimm herausgekommen ist. Immerhin stand ab November eine sehr schöne 3-Zimmerwohnung leer. In andern Fällen musste sonst «Entgegenkommen» gezeigt werden. Die Verluste sind jedoch erträglich. Wir hoffen, das Jahr 1928 werde zum mindesten nicht schlimmer werden. Die Versetzungen von Bundesbahnpersonal nach Auswärts haben uns auch Austritte gebracht. Die Kollegen wünschten in allen Fällen ihr einbezahltes Anteilkapital zurückzuerhalten, um sich bei den Baugenossenschaften am neuen Dienstort zu beteiligen. Das ist für uns keine so leichte Sache. Eine sofortige Auszahlung ist ausgeschlossen; wir trachten darnach, der Reihe nach alle so rasch wie möglich zu befriedigen.»

«Die Abwanderung der Bevölkerung aus der Stadt St. Gallen hält leider immer noch an. Zwar sind es weniger mehr

ganze Familien, als hauptsächlich alleinstehende Personen, die ihr Auskommen auswärts suchen müssen. Zweifelsohne vermögen die Eheschliessungen die Zahl der abgewanderten Familien zu ersetzen. Auf Schluss des Jahres war sogar eine kleine Vermehrung der Haushaltungen zu verzeichnen.

Am 31. Dezember 1926 betrug die Zahl der Einwohner 65,148, der Haushaltungen 15,138;

Am 31. Dezember 1927 betrug die Zahl der Einwohner 64,593, der Haushaltungen 15,146.

Verminderung der Zahl der Einwohner	555
Vermehrung der Haushaltungen	8.

Dem Wohnungsmarkt schenken wir stets unsere volle Aufmerksamkeit. Auf Jahresschluss ist eine kleine Besserung zu verzeichnen gegenüber dem Vorjahre.

Am 31. Dezember standen in St. Gallen leer und sofort beziehbar 516 Wohnungen

Am 31. Dezember 1927 standen in St. Gallen leer und sofort beziehbar 242 Wohnungen

Verminderung 74 Wohnungen

Wir beobachten, dass man anfängt in die grossen Stikkereipaläste, die schon lange leer gestanden haben, Wohnungen einzubauen, um aus den Bauten wieder Nutzen zu ziehen. Die Hoffnung, diese Zweckbauten jemals wieder ihrer ursprünglichen Bestimmung gemäss verwenden zu können, scheint in massgebenden Kreisen recht klein zu sein. Die übrige Wohnungsproduktion beschränkte sich auf den Bau einiger Einfamilienhäuser an bevorzugter Lage der Stadt.

Wann werden sich diese Verhältnisse ändern?

Bauen konnte die Genossenschaft aus begreiflichen Gründen nicht. Sie richtet ihre Arbeit darauf, ihre Häuser in gutem Zustand zu erhalten und nach Möglichkeit zu verbessern. Die Finanzlage der Genossenschaft ist trotz der allgemein ungünstigen Situation eine befriedigende. Die Zahl ihrer Mitglieder betrug Ende 1927 160.

### 2. Allgemeine Baugenossenschaft Zürich.

**Zentralheizung.** Diese Frage wurde bei früheren Bauten bereits in Erwägung gezogen. Zu einer Ausführung konnte sich der Vorstand jedoch erstmals im laufenden Jahr in den Kolonien «Sihlfeld» und «Mühlebach» entschliessen. Die Zukunft wird zeigen, ob der Vorstand bei diesem Entschluss eine glückliche Hand hatte. Immerhin ist zu sagen, dass die Anlage allen Erwartungen bis zur Stunde gerecht geworden ist. In beiden Kolonien handelt es sich um eine Pumpenfernheizung mit einem Heizraum. Im Sihlfeld mit 96 Wohnungen sind 4 Kessel eingebaut, während im Mühlebach mit 54 Wohnungen deren 3 benötigt wurden. Dazu sind je noch 2 Pumpen eingebaut. Dieselben bewegen das Wasser in raschem Tempo vorwärts und bewirken, dass auch die äussersten Flügel der Kolonien gleich stark beheizt werden wie die nächstliegenden Wohnungen. Die Pumpe vom Sihlfeld bewegt stündlich 55,000 Liter, diejenige im Mühlebach 22,000 Liter Wasser vorwärts. Die Kosten betragen für die Anlage im Sihlfeld 55,000 Fr., für Mühlebach 41,000 Fr. Die Quoten pro Jahr sind folgende: Sihlfeld: 2 Zimmer 76 Fr., 3 Zimmer 96 Fr., 4 Zimmer 120 Fr., 5 Zimmer 144 Fr.; Mühlebach: 3 Zimmer 120 Fr., 4 Zimmer 144 Fr.

Schon aus diesen Ansätzen geht hervor, dass sich diese Heizung bei geschlossener Bebauung wesentlich billiger stellt als bei offener Bebauung.

**Bautätigkeit.** Im Betriebsjahre wurde die Baugruppe an der Josef-Ottostrasse-Neugasse auf 1. Juli bezugsbereit. Auch hier waren vor Baubeginn beträchtliche Schwierigkeiten zu überwinden. Dies trifft in erster Linie auf die Subventionierung zu. Die Bemühungen in dieser Beziehung zeitigten zum Schlusse das Resultat, dass die Baugruppe mit einem Restbetrag von Stadt und Kanton bedacht wurde.

Die Kolonie enthält 82 Wohnungen, davon 8 Einfamilienhäuser zu 5 Zimmern. Im Keller sind einige Werkstätten eingebaut, auch ein Lokal für die Mieter und ein solches für den Koloniehändler. Der grossen Hofanlage wurde besondere Aufmerksamkeit geschenkt durch einheitliche Anlage und Bepflanzung. Die Kolonie ist gut orientiert und bildet für sich eine geschlossene harmonische Einheit. Die Fassaden aus Edelputz wirken in ihren Farbentönen ruhig und warm.

Auch der innere Ausbau wurde nicht vernachlässigt, qualitativ darf er als erstklassig bezeichnet werden. Die Wohnungen enthalten Bad, Keller, Estrich, Balkon und Loggia. Die Mietzinse betragen für 3 Zimmer 1116—1236 Fr. und für 4 Zimmer 1368—1524 Fr.

Die öffentliche Besichtigung, die während 8 Tagen durchgeführt und von über 5000 Personen benützt wurde, zeitigte denn auch restlose Anerkennung des Geschaffenen, ebenso Besichtigungen von Behördemitgliedern und den Banken. Der ausführende Architekt, Herr Otto Streicher, hat auch hier wieder erneut Zeugnis abgelegt von seinem Können in städtebaulicher und ästhetischer Hinsicht. Im Namen des Vorstandes und der Mieter sei ihm auch hier der beste Dank ausgesprochen.

## BEHÖRDLICHE MASSNAHMEN

**Kanton Zürich.** Der Kantonsrat hat am 5. November 1928 mit 95 gegen 74 Stimmen das «Gesetz über den amtlichen Wohnungsnachweis und die Bestrafung des Mietwuchers» angenommen. Es wird nun zu Beginn des nächsten Jahres vor die Volksabstimmung kommen. Wir werden auf den Inhalt des Gesetzes zu sprechen kommen.

## HOF UND GARTEN

Im Garten ist Winterruhe eingetreten. Die frostfrei untergebrachten Gemüsevorräte müssen jedoch auch im Dezember von Zeit zu Zeit auf Fäulnis und Mäusefras untersucht werden. — Im Obstgarten ist, aber nur falls das Wetter mild sein sollte, der Schnitt der Obstbäume vorzunehmen. Durch Anstrich mit Karbolium sind die Bäume vor Wildschaden zu schützen. — Im Blumengarten können, günstige Witterung vorausgesetzt, auch die Ziersträucher geschnitten werden.

## VERBANDSNACHRICHTEN

Die Sektion St. Gallen hat am 4. Dezember ihre Hauptversammlung abgehalten, verbunden mit der Eröffnung der Wander-Ausstellung «Das Kleinhaus». Die Ausstellung hat im Industrie- und Gewerbemuseum eine sehr günstige Unterkunft gefunden: sie wird dort bis Mitte Dezember, eventuell noch etwas länger bleiben. Die Eröffnung erfolgte durch den Präsidenten, Stadtrat Dr. K. Naegeli, der auf die allgemeine Bedeutung dieser Ausstellung hinwies, während Architekt E. Fehr die ausgestellten Projekte und Kolonien an Hand des Planmaterials näher erläuterte. Die Ausstellung hat nicht nur bei den Mitgliedern der Sektion grosses Interesse gefunden: sie erfreut sich auch bei der Bevölkerung, wie der rege Besuch zeigt, einer lebhaften Beachtung.

In der Hauptversammlung wurde der Bericht des Vorstandes sowie die Jahresrechnung genehmigt. Bei der statutarischen Neubestellung des Vorstandes wurden die bisherigen Mitglieder, soweit sie eine Wiederwahl nicht ablehnten, bestätigt. Neu wurde in den Vorstand gewählt Herr Koller, Verwalter des Wohnungsamtes. Der bisherige Präsident sowie die Rechnungsrevisoren wurden ebenfalls bestätigt. \*

## LITERATUR

Prof. Dr. Ludwig D. Pesl. **Arzt und Bodenreform.** Würzburg 1928. Verlag Wilh. Kurt Kabitzsch. 77 S. Preis 2 Mk.

Der bekannte Nationalökonom, Wohnungs- und Siedlungspolitiker behandelt erstmals eingehend wissenschaftlich die Frage der Stellung der Aerzte zur Boden- und Wohnungsreform. Er legt kurz die Ziele und Zwecke der deutschen Bodenreformer dar und setzt sich mit einigen Aeusserungen

von Aerzten über die Damaskesche Bodenreform auseinander. Im Zusammenhange damit äussert er sich über das Bodenrecht, das Erbbaurecht, Erbpachtrecht, Eigenhaus und Miethaus, die englischen Grundbesitzverhältnisse, die Bedeutung der ländlichen Siedlungen usw. Die Schrift orientiert die Aerzte über das für ihren Beruf Wichtige; gibt aber auch sonst jedem viel Wissenswertes und Anregendes über das Boden- und Wohnungsproblem, so dass die Schrift empfohlen werden kann.

Ing. E. Rich. Ritter. **Das elektrische Haus.** Verlag Schubert & Co., Berlin-Charlottenburg.

Eine Darstellung der Einrichtung eines Eigenheims auf vollständiger elektrischer Grundlage, unter Darlegung aller Einzelheiten und Möglichkeiten der Installationen, unter Berücksichtigung aber auch der Wirtschaftlichkeit und technischer Einzelheiten.

**Hausgerät, geprüft und gut!** Franck'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. Preis kart. Mk. 1.80.

Die Broschüre enthält eine Sammlung der Ergebnisse der Prüfung aller möglichen hauswirtschaftlichen Geräte und Gebrauchsmittel des Haushaltes auf ihre Zweckmässigkeit, Güte und Brauchbarkeit durch die Versuchsstelle für Hauswirtschaft des Reichsverbandes Deutscher Hausfrauenvereine etc. Es sind Backapparate, Bestecke, Bohnerwachs, Gaskocher, Geschirr, Herde, Küchengeräte, Küchenmaschinen, Putzmittel, Reinigungsgeräte, Staubsauger, Textilwaren, Waschmaschinen und Waschmittel sorgfältig geprüft und beschrieben. Die Hersteller und das Prüfungszeichen sind mitgeteilt, so daß jede Hausfrau über Wert und Qualität sich vor dem Einkauf orientieren kann. Die Institution und die Publikation ist zweifellos von grossem Vorteil, gibt Wegleitung und erspart viel Verdruss und unnütz ausgegebenes Geld. Für die Schweiz wird dieselbe Einrichtung neuerdings ebenfalls postuliert.

## ZEITSCHRIFTEN

(Deutsche) **Zeitschrift für Wohnungswesen**, Berlin, Bd. XXVI, Heft 21. Rosenberg, Berlin: Die Wohnungsfrage in den baltischen Grosstädten. — No. 22: E. Vogts: Zur Frage der Beschaffung zweiten Hypothekenkapitals. W. Trautwein: Genügt die gesetzliche Revision der Baugenossenschaften in der jetzigen Form?

Die **Baugilde**, Berlin, 10. Jahrgang 1928, Heft 19 und 20: Die Gagfah-Siedlung am Fischtalgrund, Berlin-Zehlendorf. Architekt und Wohnungsbau eine Rundfrage.

**Stahlhaus-Korrespondenz**, Düsseldorf, August 1928

**Süddeutsche Monatshefte**, 25. Jahrg., Juli 1928: Eine Kundgebung deutscher Frauen. Es handelt sich um eine Sammlung von Aeusserungen von Frauen zur Wohnungsfrage in ihren verschiedensten Erscheinungsformen, wie alte und neue Wohnform, moderne und amerikanische Lösungen, Küche und Wohnungspflege, Architektur und Erziehung.

## Soeben erschienen

### H. LIER, Wärmetechnische und heiztechnische Fragen im Wohnungsbau

Mit vielen Plänen und Abbildungen  
Preis eleg. kart. Fr. 2.—

Ofenheizung und Zentralheizung aller Art im Einfamilien- wie im Mietshaus, Fernheizungen für Wohnkolonien werden hier von berufener Seite in leicht verständlicher Weise beschrieben. Ein Buch, das sich bald bezahlt macht und für jede Genossenschaft, für den Architekt, Unternehmer und den Privatmann von grossem und dauerndem Nutzen ist.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, ev. durch den Neuland-Verlag A.-G., Zürich 4